



Bbr. Erzbischof Dr. Ludwig Schick



NRW-Integrationsminister Armin Laschet



Ministerpräsident a.D. Dr. Bernhard Vogel

Ökumenischer Kirchentag in München: Auf der Suche nach neuer Glaubwürdigkeit

Ökumene braucht Zeit / Studentenverbände haben sich gut verkauft

VON BBR. HERMANN-JOSEF GROSSIMLINGHAUS

Der zweite Ökumenische Kirchentag liegt nun schon einige Wochen zurück, ist fast schon Geschichte. Wie ein roter Faden zog sich durch viele Resümees die erleichternde Erkenntnis: Trotz Vertrauens- und Glaubenskrisen, trotz Missbrauchsskandalen gewannen die Christen in München neues Selbstbewusstsein als Motor für eine gerechte und solidarische Gesellschaft. Christen zeigten Flagge: fröhlich, begeistert, engagiert, allen Krisen zum Trotz. Als Christ hat man mehr vom Leben – das sollte die Botschaft sein, die die rund 130.000 Dauerteilnehmer und weiteren 40.000 Tagesgäste von München in die ganze Republik senden wollten.

Was nun die Ökumene angeht, das eigentliche Anliegen des Christentreffens: Hier sind klare Signale ausgeblieben. Dies war aber realistischere auch nicht zu erwarten. Ein Kirchentag kann die Probleme, die es noch mit dem unterschiedlichen Verständnis von geistlichem Amt und gemeinsamem Abendmahl gibt, nicht lösen. In der Abendmahlsfrage hatten die Veranstalter von Anfang an um Verständnis geworben, dass diese in München kein Thema sein könne. Es brauche Zeit und Geduld, ein Appell, der für Teile der „Basis“ nur schwer zu akzeptieren ist, da sie die theologische Diskussion nicht nachvollziehen können.

Aber es wurde den Kirchentagsbesuchern ein Kompromiss angeboten - die *Artoklasia*. Das nach orthodoxem Ritus vollzogene Brotbrechen und die sich anschließende Mahl-

gemeinschaft waren eine wirklich eindrucksvolle, inspirierende Symbolhandlung: Gesegnetes Brot wurde an 1.000 Tischen auf dem Odeonsplatz mit Wasser und Obst an rund 20.000 Menschen verteilt, die trotz des kalten und nassen Wetters diesen von vielen als ökumenischen Höhepunkt des Kirchentags betrachteten Programmpunkt nicht verpassen wollten. Keine Eucharistie und kein

Abendmahl und dennoch ein Zeichen der geteilten Gastfreundschaft. „Gemeinschaft kann es auch anders geben“, betonte der griechisch-orthodoxe Metropolit Augustinos bei der gelungenen Feier und warnte vor einer Engführung der ökumenischen Diskussion auf die Abendmahlsgemeinschaft.

Das wirkungsvoll inszenierte „Mahl der tausend Tische“, mit dem die orthodoxen Kirchen eindrucksvoll in das Geschehen mit eingebunden wurden, sollte wohl auch deutlich machen: Die Ökumene als katholisch-evangelisches Zweiergespräch gehört der Vergangenheit an..

Keine einzelnes herausragendes Thema

Vom Kirchentag in München ging auch gesellschaftspolitisch keine plakative „Zeitanzeige“ aus, wie es oft bei früheren Kirchen- und Katholikentagen der Fall war. Es dominierte kein einzelnes politisches oder gesellschaftliches Thema. Dennoch war ein Signal an die Gesellschaft zu erkennen: Aus der christlichen Botschaft folgen Maßstäbe für die Orientierung des Einzelnen und für das Zusammenleben der Menschen. Norbert Blüm, engagierter Katholik und früherer Bundesarbeitsminister, brachte die Grundstimmung auf den Punkt: „Ich als Einzelner werde die Welt nicht retten, aber ich werde mich daran beteiligen.“



AGV, CV und UNITAS-Verband haben sich in einem gemeinsamen Stand auf der „Agora“ des Ökumenischen Kirchentags in München präsentiert, wo sie zahlreichen interessierten auf ihre Fragen Rede und Antwort standen.

Qual der Wahl bei der Vielzahl von Veranstaltungen

Erschlagend war in München allerdings das Programm. Bei rund 3.000 Veranstaltungen war die Orientierung oft schwierig, die Qual der Wahl groß. Auch die *Agora* (griechisch: Markt), auf der in mehreren Messehallen über 900 christliche Verbände, Werke, Einrichtungen und Initiativen ihre Arbeit vorstellen konnten – quasi eine „Kirchentagsmesse“ zur Präsentation kirchlicher Arbeit –, erforderte Kondition und Orientierungssinn. Hier tummelten sich allerdings auch manche bunte Gruppen, deren Bezug zur Kirche nicht immer nachvollziehbar war. Diese Weite gehöre nun mal zur Tradition der Evangelischen Kirchentage, war zu vernehmen. Die Verantwortlichen von katholischer Seite hatten da wohl nachgegeben – eine Anpassung, die für manche dann auch zu weit ging, nicht nur bei der *Agora*.

Der UNITAS-Verband hat sich auf der *Agora* als lebendiger Teil der Kirche ebenfalls präsentiert. Unter Federführung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Studentenverbände (AGV) haben der CV und der UV ihre Arbeit in einem gemeinsamen Stand interessierten Kirchentagsbesuchern vorgestellt. Interaktive Angebote, etwa kurze Interviews mit Prominenten, lenkten die Aufmerksamkeit der am Stand vorbei schlendernden Menschen auf die Studentenverbände. *Give aways* wie Kulis, Gummibärchen und anderes Naschwerk taten ein Übriges. Wer wollte, konnte sich bei einer Tasse Kaffee auch ein wenig ausruhen vom Kirchentagsmarathon – es waren oft lange Wege durch die Messehallen zurück zu legen –, konnte sich Informationen holen oder einfach nur über das bereits Erlebte austauschen. (Siehe auch das Feature auf den Seiten ...)

Durch die günstige Lage des Stands in der Nachbarschaft von politischen Stiftungen, Parteien, BDKJ und Sozialverbänden fanden viele Prominente aus Kirche und Politik auch den Weg zu den katholischen Studentenverbänden. Eine Reihe dieser Besucher sind auf den beiden Bildseiten im „Gästebuch“, S. ..., abgebildet.

Das Engagement der katholischen Studentenverbände hat sich aber nicht nur auf die *Agora*, beschränkt. Die AGV hatte auf Bitte des ÖKT-Präsidiums auch die Trägerschaft und Organisation für eines der großen Foren im Jugendzentrum übernommen – eine besondere Herausforderung. In der Event-Arena des Olympia-zentrums ging es um den Bologna-Prozess und die Umstrukturierung der Hochschulen. Die rund 500 Teilnehmer, überwiegend junge Leute, machten das hohe Interesse an der Zukunft des deut-



Oben: Die Kurzinterviews mit prominenten Besuchern am Stand der katholischen Studentenverbände zogen viele Kirchentagsbesucher an – hier mit dem CDU-Politiker Heiner Geißler. • Unten: Einer der Gastgeber des Kirchentags, der Münchener Erzbischof Bbr. Dr. Reinhard Marx (Bildmitte), besucht den Stand der katholischen Studentenverbände

schen Hochschulwesens deutlich. (*Eigener Bericht S. ...*)

Bei einem weiteren Forum hatten die katholischen Studentenverbände unter Federführung des Bundes katholischer Unternehmer (BKU) die Mitträgerschaft übernommen. Hier stand die Wertevermittlung und die soziale Funktion von Eliten im Vordergrund der Diskussion. Ein volles Haus – die Aula der Philosophisch-theologischen Hochschule war bis auf den letzten Platz gefüllt – zeigte auch hier das große Interesse an Bildungsfragen. Der AGV-Vorsitzende, Bernd Schulte, vertrat auf dem Podium die studentische Sicht und der AGV-Pressereferent und designierte VOP des UNITAS-Verbandes, Bbr. Sebastian Sasse, moderierte als Anwalt des Publikums die Fragen aus dem Plenum.

Fazit: Das Engagement der katholischen Studentenverbände in München hat sich

gelohnt. Sie konnten sich in einem sehr positiven Licht darstellen und in der Vielfalt christlichen Lebens profilieren.

Nächster Katholikentag 2012 in Mannheim

Und wie soll es nun weiter gehen? Die beiden Präsidenten des Kirchentags, Eckhard Nagel für den Deutschen Evangelischen Kirchentag (DEKT) und Alois Glück für das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK), zeigten sich zum Abschluss der Tage in München überzeugt, dass es weitere ökumenische Christentreffen geben wird. Der Zeitpunkt dafür ist allerdings noch offen. Zunächst stehen 2011 ein evangelischer Kirchentag in Dresden und vom 16. bis 20. Mai 2012 ein Katholikentag in Mannheim an.

UNITAS auf der Agora beim Kirchentag

VON BBR. SEBASTIAN SASSE

Schräg gegenüber verteilt die FDP Apfelbehälter. Vom Stand der Konrad-Adenauer-Stiftung winkt eine schmucke Dame im Dirndl freundlich herüber. Und nur wenige Schritte entfernt bei der Hanns-Seidel-Stiftung bekommt man Espresso. Ein Angebot von dem nicht wenige der Unitarier, die beim Ökumenischen Kirchentag den Stand des Verbandes betreuen, gerne Gebrauch machen. Koffein hält frisch. Und hellwach muss man tatsächlich sein. Denn die Zahl der interessierten Besucher, die sich vor Ort ein Bild von der Unitas machen wollen, reißt nicht ab.

Nicht wenige der Kirchentags-Besucher bleiben vor der großen Stellwand stehen. Und in der Tat, das Motiv hätte nicht besser gewählt sein können. Schließlich steht dort Bbr. Reinhard Marx umringt von den Chargenteams des Verbandes. Der Erzbischof von München ist als Gastgeber wahrlich ein Blickfang.

Großes Interesse an Studentinnen-Vereinen

Aber solche „Eye catcher“ sind eigentlich gar nicht nötig. Dank der engagierten Standbesetzung, die nicht müde wird, die Info-Flyer unter das Kirchentagsvolk zu bringen, finden auch so immer wieder viele Studenten zum Stand. Nicht zuletzt auch zahlreiche Studentinnen, von denen nicht wenige positiv überrascht sind, dass unser Verband auch Damen-Vereine hat.

Und natürlich kann eine Reihe von Alten Herren begrüßt werden. Einer leiht sich schnell bei einem Aktiven eine Nadel aus: „Ich habe meine leider vergessen. Ich bin aber gleich zu einem Empfang eingeladen, da muss ich doch als Unitarier erkennbar sein.“ Da hilft man gerne.

Als hilfreich erweist sich auch, dass sich die Unitas ihren Stand mit dem CV und der Arbeitsgemeinschaft katholischer Studentenverbände (AGV) teilt. So ist

eigentlich immer was los. Prominente Gäste folgen in dichter Schlagzahl aufeinander. Besondere Freude kommt auf, als Bbr. Erzbischof Marx zu einer Stippvisite vorbeikommt. Aber auch Vertreter der Politik wie Bbr. Martin Kastler, MdEP,

oder der ehemalige Präsident der Europaparlaments und jetzige Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, Prof. Dr. Hans-Gerd Pöttering, machen Station.

In Kurzinterviews nehmen die Gäste auch immer wieder zu aktuellen Fragen Stellung. So erläutert etwa der Bamberger Erzbischof, Bbr. Ludwig Schick, seine Äußerungen zum Zölibat, die wenige Tage vorher in der Öffentlichkeit für Aufsehen gesorgt hatten. Schick nimmt Bezug auf Aussagen des Heiligen Vaters, der angedeutet hatte, dass man auch über eine Weihe von so genannten verheirateten „viri probati“ zu Priestern nachdenken könne. Weiterhin hebt er die positive Wirkung des Kirchentages in die Öffentlichkeit hervor. Auch der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, der Freiburger Erzbischof, Dr. Robert Zollitsch, betont die Signalwirkung. Gerade angesichts der Krise in den vergangenen Wochen, sei es wichtig, dass der ÖKT auf das lebendige kirchliche Leben in Deutschland aufmerksam mache.

Kurzinterviews mit Promis sind ein Publikumsmagnet

Manchmal herrscht sogar drangvolle Enge im Stand der katholischen Studentenverbände, etwa als Heiner Geißler Rede und Antwort zum Jahresthema der AGV „Generationengerechtigkeit“ steht. Schnell füllt sich der 64 Quadratmeter große Raum. Viele Kirchentagsbesucher sind neugierig, was der streitbare Querdenker zu sagen hat, hören aufmerksam zu. Die Interviews mit Prominenten sind ein Publikumsmagnet. Sie werden mit einer Videokamera aufgenommen und sollen später in einem Zusammenschnitt über YouTube ins Netz gestellt werden.

Mitten im Leben - ein Motto, das auch für die Unitas gilt. Und so ist es vielleicht nur konsequent, wenn in den Abendstunden, dann wenn die Besucherzahlen langsam sinken, am Stand auch manches Studentenlied erklingt: „Gaudeamus igitur“. Lebensfreude und Unitas - das gehört zusammen. Gerade beim Kirchentag.



Von oben: Aktive der Vorortskorporation aus Karlsruhe mit VOP Swen Gehrig (2.v.l.)präsentierten den UNITAS-Verband auf der Agora • Der stv. AGV-Vorsitzende Bbr. Claus Broekmans und Verbandsgeschäftsführer Dieter Krüll im Gespräch mit der Kirchenbeauftragten der CDU/CSU-Bundstagsfraktion Dr. Maria Flachsbarth • Bbr. Claus Broekmans interviewt Josef Winkler, Sprecher für Kirchenpolitik und interreligiösen Dialog und stv. Fraktionsvors. von Bündnis 90/Die Grünen im Deutschen Bundestag